

„Libes Tagebuch“

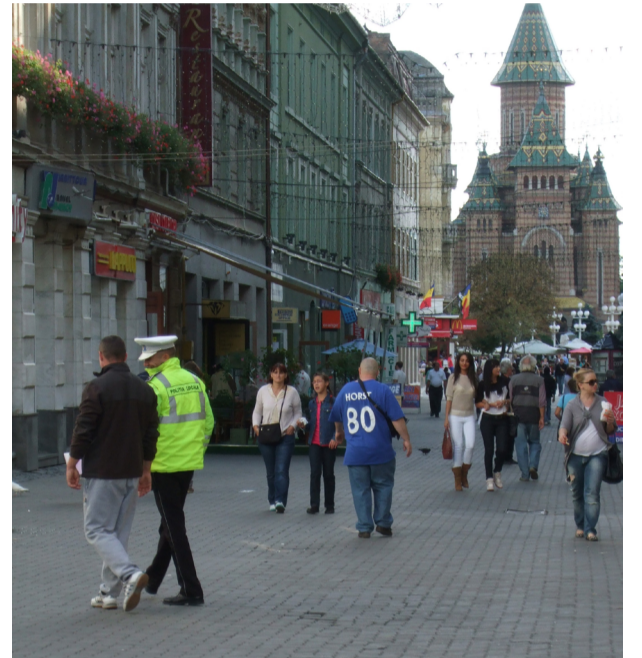
Linguistic Landscape und Visuelle Mehrsprachigkeit in Temeswar und Lipova

Das Ziel der diesjährigen Exkursion des Studiengangs „Ethik der Textkulturen“ birgt unter sprachwissenschaftlicher und kulturwissenschaftlicher Perspektive besondere Reize. So handelt es sich bei der gesamten Region des Banats um ein ethnografisch vielseitig bevölkertes und ebenso wechselhaft beherrschtes Gebiet. Obgleich Temeswar zunächst dem Königreich Österreich-Ungarn angegliedert war, gehört die Stadt seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts zu Rumänien. Die Region Banat bleibt hingegen dreigeteilt: Teile liegen auch heute noch in Ungarn, ebenso wie in Serbien und Rumänien.

Doch nicht nur die Lage Temeswars im Dreiländereck konstituiert ein multikulturelles Miteinander. Die Ansiedlung mitteleuropäischer Volksgruppen seit dem 17. Jahrhundert sorgte dafür, dass darüber hinaus auch Franzosen und vor allem Deutsche im Banat eine neue Heimat fanden. Die Volksgruppe der Banater Schwaben prägte schnell die (land-)wirtschaftliche Entwicklung der Region, so dass die Banater Schwaben bis heute Anerkennung und Achtung im Banat ernten. Mit den Menschen siedelten sich auch deren Sprachen in der neuen Heimat an. Eine Temeswarer Redewendung besagt, dass man, um als „echter“ Temeswarer gelten zu können, mindestens drei Sprachen fließend sprechen können muss: Rumänisch, Ungarisch und Deutsch. Die Bedeutung, welche die ethnolinguistische Vielfalt des Banats für die Menschen dort spielt, ist bis heute spürbar, auch an solchen Äußerungen.

Ein Schwerpunkt unserer Rumänien-Reise sollte folglich auf diesem spannenden Aspekt des multikulturellen Stadtbildes Temeswars und des Wallfahrtsortes Lipova liegen: Wie würde sich die Mehrsprachigkeit auf die Menschen auswirken? Wie sehr stünde diese im Zentrum? Unter Zuhilfenahme

des relativ neuen wissenschaftlichen Feldes der Linguistic Landscape Forschung ist es möglich, solchen Fragen anhand der visuellen Ausprägung der Mehrsprachigkeit eines Gebietes auf die Spur zu kommen. Bei der Linguistic Landscape Forschung (LL-Forschung) wird untersucht, wie schriftlich manifestierte sprachliche Zeichen in meist urbanen



Landschaften, die von verschiedenen ethnolinguistischen Gruppen bevölkert sind, auftreten und verortet sind. Betrachtet wird also schriftliche Kommunikation, die durch ihre visuell wahrnehmbare Präsenz auf öffentlich zugänglichen Objekten wie Schildern und Plakaten unter Verwendung verschiedener vertretener Sprachen und unter Beachtung ihrer Anordnungen einen interpretierbaren wissenschaftlichen Gegenstand bildet. Diese sogenannte Linguistic Landscape kann unter verschiedensten Gesichtspunkten und unter vielerlei Fokussierungen betrachtet werden.

Hauptaugenmerk liegt in der Unterscheidung zwischen der informativen und der symbolischen Funktion der LL. Die informative Funktion der Sprachpräsenz gibt zunächst Auskunft über statistische Daten, beispielsweise darüber, ob und wie häufig eine Sprache auf öffentlichen Medien Verwendung findet.



„Libes Tagebuch“

Linguistic Landscape und Visuelle Mehrsprachigkeit in Temeswar und Lipova

Die symbolische Funktion ist von verschiedenen Interpretationsebenen aus zugänglich: So können aus diesen statistischen Daten beispielsweise soziolinguistische Schlüsse aus der Verteilung der verschiedenen Sprachanteile gezogen oder psychologische Ansätze unter Berücksichtigung der Präsenz von zum Beispiel Minderheitensprachen mit einbezogen werden. Vielleicht am offensichtlichsten kann linguistische Forschung auf semantischer und syntaktischer Ebene betrieben werden.

Wissenschaftler, die sich mit der Linguistic Landscape ihres Forschungsgegenstandes beschäftigen wollen, müssen sich zunächst einige Grundfragen stellen. Nachdem eine Stadt oder ein Gebiet als Objekt des Forschungsinteresses festgelegt wurde, wird ein noch genauerer Fokus gesetzt. Worauf soll dieser liegen? Auf einer bestimmten Gegend des zu behandelnden



Gebietes, einem einzigen Straßenzug? Oder liegt ein eher thematischer Schwerpunkt auf einer bestimmten Gruppe von sprachlicher Präsenz, beispielsweise auf lediglich drei verschiedenen Sprachen?

In einem zweiten Schritt muss konkret danach gefragt werden, was im speziellen Fall unter die Auswahl der linguistischen Symbole fallen soll. Gehören beispielsweise Spracherscheinungen wie Graffiti zum Forschungsgegenstand? Schließlich muss eine Kategorisierung der Auswahl an relevantem Material folgen.



Allgemein wird in der LL-Forschung beispielsweise zwischen *bottom-up*- und *top-down*-



Kommunikation unterschieden. Dabei handelt es sich um die Differenzierung zwischen der Präsenz und Anordnung von *institutionalisierten Sprachzeichen*, also von Regierungs- und Behörden-sprache (z.B. Straßenschilder) und dem *privaten Sprachraum* eines Gebiets, also den Auszeichnungen von Geschäften, Vereinen etc.

Linguistic Landscape Forschung kann als Forschungsmethode vor allem aus folgenden Gründen überzeugen: Da viele verschiedene wissenschaftliche Disziplinen in ihren Forschungsansätzen gleichermaßen Zugang zu ihr finden können, ist es möglich, diesen interdisziplinären Aspekt der LL Forschung auch für neuartige Interpretationsansätze fruchtbar zu machen. Darüber hinaus gewinnt der Forschungszweig vor allem dadurch an Attraktivität, dass



die Möglichkeit der Betrachtung von Mehrsprachigkeit anhand statistisch auswertbarer Daten in einem bestimmten Gebiet für ein exaktes Bild dieser Linguistic Landscape sorgt. So ist es möglich, gerade vor dem Hintergrund von Globalisierung und multikulturellen



„Libes Tagebuch“

Linguistic Landscape und Visuelle Mehrsprachigkeit in Temeswar und Lipova

Lebensweisen, Entwicklungen und Tendenzen datenbasiert nachzuvollziehen und auszuwerten.

Die Untersuchung der Linguistic Landscape Temeswars, und auch die Lipovas, kann tatsächlich



unter vielen verschiedenen Gesichtspunkten betrieben werden.

So wäre sicherlich ein Blick auf die Vertretung von Minderheitensprachen lohnend:

Wie wird in einer Stadt

wie Temeswar auf sprachlicher Ebene mit der vergangenen Identität umgegangen, wie ist die deutsche, ungarische, serbische und die Sprache der Roma vertreten? Ebenso interessant zu beobachten ist die Verwendung der englischen Sprache in Temeswar. Sie könnte als Stellvertretersprache fungieren, um die Minderheitensprachen durch eine globale Zweitsprache in der Öffentlichkeit zu ersetzen. Doch spielt auch im Banat der globalisierte Tourismus eine immer zentralere Rolle, so dass an dieser Stelle nicht vorschnell geurteilt werden darf.



Darüber hinaus gilt es in Temeswar die lebendige Graffiti-Szene genauer zu betrachten. Hier finden sich auffällig viele



Spuren aus der deutschen Sprache. Da über Graffiti oftmals politische Inhalte kommuniziert werden, prägen sie die Linguistic Landscape Temeswars maßgeblich.



Hinsichtlich der vorherrschenden Sprachvielfalt sahen wir uns in Temeswar und in Lipova also mit einem weiten Forschungsfeld konfrontiert. Wohl wissend, dass wir diesem in so kurzer Zeit nicht gerecht werden konnten, fingen wir möglichst viele Eindrücke der Linguistic Landscape beider Städte ein. Unsere Eindrücke zeugen davon, dass Temeswar und das Banat ein vielversprechendes Forschungsgebiet gerade für das neue Feld der Linguistic Landscape Forschung darstellen. Denn: Mit Blick auf sprachpolitische und ethnolinguistische Themenkomplexe, welche im Banat von größter Aktualität sind, bietet die LL-Forschung umfangreiche Ressourcen für zukünftige Untersuchungen.

© Ulrike Epple